

Predigt über 1. Petrus 5,5c-11 am 11.09.2010 in Ittersbach

15. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: Mt 6,25-34

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Ganz dick steht es geschrieben in unserem Bibelabschnitt, mit fetten Buchstaben. Aber auch, wenn es nicht mit fetten Buchstaben geschrieben wäre, es würde uns sofort ins Auge stechen. Denn es geht um das, was uns täglich auf der Seele brennt: **„Alle eure Sorgewerft auf ihn [gemeint ist Gott]; denn er sorgt für euch.“** – **„Alle eure Sorge werft auf Gott; denn er sorgt für euch.“** – Das tut gut. Das tut unendlich gut. Aber Petrus hat uns noch mehr zu sagen. Ich lese, was Petrus in seinem ersten Brief im fünften Kapitel schreibt:

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

1 Pet 5,5c-11

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ – In vielen Häusern habe ich den Spruch an der Wand hängen sehen. Auf vielen Postkarten steht dieser Spruch. Vielen Menschen war dieser Spruch Hilfe und Trost in großer Not. **„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“**

Was ist das Geheimnis, das hinter Wirksamkeit dieses Spruch steckt? – Zwei Punkte sind da zu nennen. Der erste Punkt ist er, er, unser guter Gott. Denn er steht hinter dieser Zusage. Gott hält, was er verspricht. Er kann keinen enttäuschen, der sich auf ihn verlässt. Und weil er, unser guter Gott, hinter diesem Spruch steckt, stehen seine unbeschränkten Möglichkeiten dahinter. Er kann tun, was er will. Das ist etwas anderes als bei manchen Bankern, die uns mit ihrem Größenwahn in die Krise getrieben haben und dann nicht weiter wussten und konnten. Gott weiß, was er will, und er kann das verwirklichen, was er sich vorgenommen hat. Und genau das hat sich Gott vorgenommen. Er will uns mit unseren Sorgen nicht allein lassen.

Aber das ist nur die eine Realität, die hinter diesem Wort aus der Bibel steht. Die andere Realität ist diese. Auch unsere Sorgen sind sehr real. Sehr lustig hat das Jürgen von der Lippe in seinem Lied beschrieben:

**Guten Morgen liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da,
habt ihr auch so gut geschlafen, na dann ist ja alles klar.**

**Wir schwingen unser linkes Bein behende aus dem Bett,
der Bettvorleger gibt uns Schwung bis direkt vors Klosett.**

Und weil wir einmal da sind, na da bleib'n wir auch gleich hier.

So wie dieser Tag angefangen hat, geht er auch weiter. Am Ende wacht er nach einem Autounfall auf und merkt, dass er nicht im Krankenbett liegt sondern mit einer Harfe in der Hand im Himmel ist.

So wird fröhlich der menschliche Sorgengeist auf die Schippe genommen. Aber sind die Sorgen immer so fröhlich, die die Menschen haben? - Ein Blick nach Pakistan zeigt uns: Auf einmal kann alles weg sein. Die Wassermassen haben alles mitgenommen, Haus, Kinder, Ernte, Vieh und noch dies und das. Nichts ist manchen Menschen mehr geblieben.

Nur ungern möchte ich da mit meinem Blick nach Deutschland schweifen und da von realen Sorgen sprechen. Im Licht dieser Katastrophen sind unsere Sorgen vergleichsweise schäbig und banal. Im Urlaub habe ich wieder einmal Rafik Schami gelesen. Er musste in jungen Jahren seine geliebte Heimatstadt Damaskus verlassen und ins Exil nach Deutschland gehen. Seit vielen Jahrzehnten lebt dieser melkitische Christ hier in Deutschland. Melkiten? – Wer sind die Melkiten? - Die Melkiten sind eine der ersten christlichen Kirchen die im Orient entstanden sind. In seinem Buch ‚Damaskus im Herzen und Deutschland im Blick‘ schreibt er:

„Wer sagt, die Deutschen sind schlechte Schüler, dem fehlt die Beobachtungsgabe. Auch das andere kriegen wir noch hin, den Deutschen zu erklären, dass sie im Paradies leben und dass sie die einzigen sind, die das nicht wissen. Gewiss, ein >>Relativ-Paradies<<, aber immerhin.“

(München 2006, S. 105)

Auch wenn die anderen Menschen uns Deutschen als die Welt besten Jammerer und Schwarzseher bezeichnen, sind unsere Sorgen doch real. Wir fürchten uns vor Arbeitslosigkeit und Armut im Alter, wo andere weder Arbeitslosengeld noch eine tägliche Schüssel Reis haben. Wir fürchten uns vor schlechter werdende medizinische Versorgung, wo andere niemals einen Arzt geschweige denn eine Krankenschwester sehen werden. Wir leiden am Überfluss in Regalen und Medien, wo andere Hunger leiden an und keine Bildung bekommen können. Und doch ... unsere Sorgen sind real.

Sind das keine reale Sorgen? – Ein Familienvater sorgt sich, dass er genug verdienen kann, um seine Frau und drei Kinder zu versorgen. Ein Chef sorgt, damit genug Aufträge hereinkommen, damit er keine Arbeiter entlassen muss. Ein Bürgermeister sorgt sich, wie er die vielen Aufgaben mit immer weniger Geld bewältigen soll. Eine Ärztin sorgt sich, wie sie ihre Patienten ausreichend versorgen soll bei all den politischen Vorgaben. Eine Mutter sorgt sich um ihr krankes Kind. Ein Mädchen sorgt sich, ob sie auch hübsch genug ist, um einen Freund zu finden. Ein Junge sorgt, ob seine Kleidung auch cool genug. Die Liste der Sorgen lässt sich verlängern. Die Sorgen liegen deshalb nicht weniger auf der Seele und rauben den Schlaf, weil sie nicht direkt lebensbedrohlich sind. Sorgen sind Sorgen und sie wiegen schwer, wenn sie sich auf das Herz legen.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ – Hinter all den Sorgen stecken Ängste. Manche Menschen wundern sich noch immer, warum reiche Menschen immer nur mehr wollen. Sie können gar nicht mehr das viele Geld ausgeben, das sie haben. Aber nicht nur reiche Menschen können nicht genug bekommen. Auch weniger bemittelte versuchen immer noch mehr

zu bekommen. Aber auch bei Menschen, die nicht nach Reichtümern streben, haben Angst. Trotz voller Regale im Supermarkt, trotz dem gefüllten Kühlschrank zu Hause und einem Polster auf der Bank. Sie haben Angst, dass es eines Tages nicht mehr reichen könnte. Die Geliebte hat Angst den Geliebten zu verlieren. Der Star hat Angst das Comeback zu vermasseln. Und .. und ... und.

Die Psychologie sagt, dass Angst ein Warnsignal ist. Wir werden auf Gefahren hingewiesen. Lichter leuchten auf, die uns eine Gefahrenzone signalisieren. Sind die Ängste von uns behüteten Deutschen unbegründet? – Gestern gedachten viele Menschen des 11. Septembers 2001. Die zwei Türme des World Trade Centers stürzten in sich zusammen, nachdem zwei von islamischen Terroristen gesteuerten Flugzeugen hinein gerast waren. Nahezu 3.000 Menschen starben. Rafik Schami sprach von einem „*Relativ-Paradies*“, in dem wir Deutsche leben. Wir können nicht sicher sein, dass uns nicht urplötzlich der Boden unter den Füßen weggerissen wird. Das ist das Irrationale. Wir haben solche Ängste, als ob wir ständig in Katastrophen hineingeraten könnten. Auf der anderen Seite leben wir so, als müsste alles immer so gut weitergehen.

Aber bleiben wir bei den Warnsignalen, auf die uns unsere Ängste hinweisen. Der weise und große Kirchenvater Augustinus sieht in der Trennung von Gott all unsere Sorgen und Ängste zusammengeführt. Aus unserem Getrenntsein von Gott fließen die Ängste, nicht genug zu haben, nicht geliebt zu sein, ungeborgen, heimatlos und minderwertig zu sein.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ – Die Bibelsprüche in den Häusern sind weniger geworden. Die Karten mit den frommen Sprüchen machen weniger die Runde. Aber die Angst in den Herzen der Menschen und die Sorgen, die sich zentnerschwer auf die Seele drücken, die nehmen immer mehr zu. Das ist eine gegenläufige Bewegung. Je weniger wir in Gott unsere Heimat, desto rastloser leben wir in dieser Welt. Je weniger wir in Gott geborgen sind, desto mehr wächst unsere innere Unruhe.

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“ – Das spricht uns an. Das springt uns geradezu an. Aber es steht in einem größeren Zusammenhang. Wie hat es der Apostel Petrus geschrieben?

**Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.
So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!**

Gott steht am Anfang. In diesen großen Zusammenhang dürfen wir unser kleines Leben einordnen. Immer nur mehr haben wollen. Das ist Hochmut. Mit nichts zufrieden sein. Das ist Hochmut. An allem und jedem herummäkeln. Das ist Hochmut. Was ist dann Demut? – Viele meinen, dass das schwache Menschen sind, mit denen man alles machen kann. Mutter Theresa von Kalkutta war eine demütige Frau. Aber in ihrer Stärke hat sie ein Werk geschaffen für die Ärmsten der Armen. Ein Franz von Assisi war ein demütiger Mann. Aber das gab ihm eine Stärke, dass Bischöfe und Fürsten vor ihm zitterten. Demut heißt sich einordnen können. Demut heißt, seinen Platz zu kennen und ihn einzunehmen. Das heißt nicht zu viel und nicht zu wenig von sich zu denken. Ein demütiger Mensch kennt seinen Ort vor Gott. Und wo ist dieser Ort? – Ich bin ein geliebter Sohn, eine geliebte Tochter Gottes. Über mir steht einer, der mich nach meinem Tun und Handeln fragt. Neben mir steht einer, der mich in den Arm nimmt, wenn ich leide und versagt habe. Unter mir steht einer, der mich über Abgründe und reißende Wasser trägt. Das ist Demut.

Sich einordnen können heißt aber auch um den zu wissen, der keine Freude an meinem Glück hat. Generationen von Theologen haben versucht ihn wegzudiskutieren. Aber es gibt ihn trotz allem, den Gegenspieler Gottes, den Satan. Er hat keine Freude an unserem Glück. Er versucht uns, unser Glück madig zu machen und zu rauben. **„Euer Widersacher der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“** – Was hilft da? – **„Seid nüchtern und wacht .. und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.“** – Mit diesem Wissen kommt eine gewisse Gelassenheit. Wie sagte es Rafik Schami: Es ist ein *„Relativ-Paradies“*, in dem wir leben. Das Leiden gehört in die Wirklichkeit des menschlichen Lebens hinein. Davon wird kaum jemand verschont. Aber in diesem Leiden und angefeindet sein, sind wir eingeschlossen in den Segen des dreieinen Gottes. So endet unser Abschnitt auch mit einem Segenswort:

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Als Christen sind wir eingeschlossen in den Segen Gottes. Wir haben einen liebenden Vater, der uns Heimat und Geborgenheit, Liebe und Halt gibt. Und deshalb können wir genau das tun, was uns ins Auge sticht: **„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“** – Nun denn los, um ein Sorgenwerfer zu werden, brauchen wir keine Ausbildung zum Diskuswerfen. Ein Gebet genügt. Und einem Gebet dürfen viele weitere folgen.

AMEN